

«Altersgerechte Architektur ist gut für alle Generationen»

Altersgerecht, schwellenlos, hindernisfrei – welchen Begriff verwenden Sie als Fachmann? «Altersgerecht» beschreibt genau, was wir uns wünschen: Wohnungen, die so gebaut und ausgestattet sind, dass Menschen jeden Alters gut darin leben können. Die Bezeichnung «alters- und generationengerecht» macht dies noch deutlicher. Dahinter steht das Prinzip «Design für alle», denn was sich für ältere Menschen eignet, verbessert den Komfort und die Unfallsicherheit für alle Generationen. Auch jüngere Menschen sind froh um einen Lift und um schwellenlose Architektur, wenn sie nach einem Unfall an Krücken gehen, kleine Kinder haben oder schwere Umzugskisten schleppen.

Welchen Einfluss hat die demografische Entwicklung auf Wohnungsbau und Wohnungsmarkt? Künftig bilden die über 55-Jährigen die Mehrheit der Mieterinnen, Mieter und Hauseigentümer. Es braucht viel mehr Wohnungen, die sich der Entwicklung beim Älterwerden anpassen. Eine hindernisfreie, individuell anpassbare Wohnung ist für mich die Grundlage für gutes Wohnen im Alter. Sie trägt dazu bei, dass Menschen selbstständig leben können, auch wenn ihre motorischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten nachlassen. Auch der öffentliche Raum muss den Bedürfnissen von älteren Menschen Rechnung tragen, damit diese mobil bleiben und am Leben teilhaben können.

Verfügen Architektinnen und Bauherren über das nötige Wissen? Viele orientieren sich immer noch an jungen und gesunden Menschen. Und nicht selten besteht ein Widerspruch zwischen dem, was die Planer schön finden, und dem, was alltags-tauglich wäre. Umso wichtiger ist es, dass hindernisfreies Bauen selbstverständlich wird. Dann braucht es gar keine spezielle Architektur für ältere Menschen. Heute gibt es für viele Bereiche praktische und ästhetisch überzeugende Lösungen.

Was sind typische Problembereiche? Zentral sind stufen- und absatzlose Wege, genug breite Korridore sowie Freiflächen vor Türen, sodass man diese auch mit Rollator



Andreas Huber

Der promovierte Geograf ist Geschäftsführer des Vereins LEA («Living Every Age»), der ab Ende 2016 das alters- und generationengerechte Bauen mit einem neuen Zertifikat fördern will: www.lea-label.ch

Links zum Thema

Fachstelle für behindertengerechtes Bauen: www.hindernisfrei-bauen.ch

Fachberatungsstelle Procap Bauen: www.procap.ch

Fachberatung altersgerechtes Bauen www.wohnenimalter.ch

oder Rollstuhl bedienen kann. Wichtig sind rutschhemmende Bodenbeläge und eine gute Beleuchtung. Hindernisfreiheit in Küche und Bad ist grundlegend, um Haushalt und Körperpflege selbstständig zu erledigen. Befinden sich Spüle und Kochherd auf gegenüberliegenden Seiten, ist das Aufsetzen eines schweren Kochtopfs mit Wasser für Personen mit wenig Kraft ein Problem. Balkontürschwellen, eine Badewanne oder eine hohe Duschtasse werden rasch zu unüberwindbaren Hindernissen. Jüngere Leute können bauliche Mängel durch Kraft und Beweglichkeit ausgleichen. Bei Älteren stellen eine ungeeignete Einrichtung oder ein Sturz das selbstständige Leben infrage.

Was will das neue Zertifikat «LEA», das Sie derzeit entwickeln? Der Verein LEA setzt sich dafür ein, dass die bestehenden Vorgaben für altersgerechte Wohnbauten auch konsequent umgesetzt werden. Da der Begriff «altersgerecht» nicht geschützt ist, wird viel angepriesen, was nicht einmal alle Mindestkriterien erfüllt. Hier schafft LEA Klarheit. Am neuen Standard können sich sowohl Bauherrinnen und Architekten bei der Planung orientieren als auch Mieterinnen und Käufer von

Wohnungen und Häusern. Eine webbasierte Planungssoftware unterstützt alle am Bau beteiligten Akteure, eine gute Zertifizierung für ihr Gebäude zu erreichen. Und eine Mieterin einer zertifizierten Wohnung kann sicher sein, dass sie auch bei eingeschränkten Kräften in ihrer Wohnung bleiben kann.

Verteuern solche Vorschriften das Bauen nicht enorm? Das ist ein oft gehörtes Vorurteil. Eine Nationalfonds-Studie hat schon 2004 festgestellt, dass bei Neubauten hindernisfreies Bauen Mehrkosten von weniger als zwei Prozent der Bausumme verursacht. Nachträgliche Anpassungen kommen teurer, vor allem der Einbau eines Lifts. Eine gute Planung ist also wichtig, weil Bauten eine lange Lebensdauer haben und Korrekturen schwieriger sind.

Warum sollten Hauseigentümer ein Zertifikat anstreben? Das Zertifikat erhöht den Wert ihrer Liegenschaft auf einem Wohnungsmarkt, auf dem die Bedürfnisse älterer Menschen wichtiger werden. Viele Einfamilienhaus- und Stockwerkbesitzer suchen aufs Alter hin geeigneteren Wohnraum und verfügen über die nötigen Mittel. Vermietern bringt eine anpassbare Wohnung weniger Mieterwechsel und damit weniger Umtriebe und Kosten.

Was können die Bewohnerinnen und Bewohner selber tun? Oft bringen schon kleine Veränderungen viel. Eine Beratungsstelle kann helfen, die wichtigsten Gefahrenquellen wie etwa Stolperfallen oder schlechte Beleuchtung zu vermeiden. Es gibt Aufsätze fürs WC, die das Aufstehen erleichtern, Duschsitze verringern das Sturzrisiko. Auch viele Vermieter bieten Hand für kleine Verbesserungen wie Haltegriffe im Bad oder einen zusätzlichen Handlauf im Treppenhaus.

Was bringt die Zukunft? Die Digitalisierung bringt spannende Neuerungen wie drahtlose, flexibel einsetzbare Steckdosen oder Kameras, die merken, wenn jemand stürzt. Technische Innovationen sind aber manchmal noch wenig benutzerfreundlich und damit nicht immer altersgerecht.